

Gottesdienst zu Hause

Für den 9. Januar 2022 (erster Sonntag nach Epiphania)

Pfarrerin Anne Kampf

„Vom kalten Wasser ins Rettungsboot“

Musik zum Eingang *abspielen/selbst spielen*

Begrüßung mit der Jahreslosung:

„Jesus Christus spricht. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannes 6,37)

Abkündigungen

- Montag, 10.1.22, 15 Uhr, Seniorentreff
- Donnerstag, 13.1.22, 17-19 Uhr, Offene Kirche
- Sonntag, 16.1.22, 18 Uhr, Gottesdienst mit Pfarrerin i.R. Dr. Andrea Knoche

Lied: EG 71,1+2+6 O König aller Ehren



O Kö - nig al - ler Eh - ren,
dein Reich soll e - wig wä - ren,
Herr Je - su, Da - vids Sohn, hilf,
im Him - mel ist dein Thron;
dass all - hier auf Er - den den Men - schen
weit und breit dein Reich be - kannt mög
wer - den zur See - len Se - lig - keit.

2 Von deinem Reich auch zeugen die Leut aus Morgenland; die Knie sie vor dir beugen,
weil du ihn' bist bekannt. Der neu Stern auf dich weiset, dazu das göttlich Wort.

Drum man zu Recht dich preiset, dass du bist unser Hort.

6 Du wollst in mir entzünden dein Wort, den schönen Stern, dass falsche Lehr und Sünden
sein meinem Herzen fern. Hilf, dass ich dich erkenne und mit der Christenheit
dich meinen König nenne jetzt und in Ewigkeit.

Votum

Eine:* „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ - *Alle:* „Amen.“

Psalm 139

HERR, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht alles wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen. Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein –, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht. Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, / da ich im Verborgenen gemacht wurde, da ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war. Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand: Wenn ich aufwache, bin ich noch immer bei dir. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Gebet

Hier sind wir, treuer Gott,
am Anfang eines neuen Jahres,
mit gemischten Gefühlen.
Angst und Sorgen begleiten uns,
weil wir immer wieder schlechte Nachrichten hören.
Hoffnung und Zuversicht brechen sich Bahn,
weil wir wissen: Wir sind nicht allein.
Wir bitten dich: Geh mit uns in das neue Jahr.
Stärke unseren Glauben
durch die Worte der Jahreslosung
und durch die Gemeinschaft, in der du wirkst.
Das bitten wir durch Jesus Christus,
der mit dir und der Heiligen Geistkraft
lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Schriftlesung: Johannes 6,1-14

6¹Bald darauf ging Jesus ans andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias genannt wird.²Eine große Menschenmenge folgte ihm. Denn sie hatten die Zeichen gesehen, die er an den Kranken tat.³Jesus stieg auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder.⁴Es war kurz vor dem Passafest, dem großen Fest der Juden.⁵Jesus blickte auf und sah, dass die große Menschenmenge zu ihm kam. Da sagte er zu Philippus: »Wo können wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben?«⁶Das sagte er aber, um Philippus auf die Probe zu stellen. Er selbst wusste längst, was er tun wollte.⁷Philippus antwortete: »Nicht einmal Brot für 200 Silberstücke reicht aus, dass jeder auch nur ein

kleines Stück bekommt!«⁸Da sagte einer seiner Jünger – Andreas, der Bruder von Simon Petrus: ⁹»Hier ist ein kleines Kind. Es hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das schon für so viele Menschen?«¹⁰Jesus sagte: »Sorgt dafür, dass die Menschen sich setzen. «Der Ort war dicht mit Gras bewachsen. Dort ließen sie sich nieder, es waren etwa 5000 Männer.

¹¹Jesus nahm die Brote und dankte Gott. Dann verteilte er sie an die Leute, die dort saßen. Genauso machte er es mit den Fischen. Alle bekamen, so viel sie wollten.¹²Als sie satt waren, sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Sammelt die Reste ein, damit nichts verdirbt.«¹³Das taten sie und füllten zwölf Körbe mit den Resten von den fünf Gerstenbrotten. So viel war nach dem Essen übrig geblieben.¹⁴Als die Leute sahen, was für ein Zeichen Jesus getan hatte, sagten sie: »Er ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll!« (Basisbibel)

Glaubensbekenntnis (EG 804)

Lied: EG+ 32,1-3 Eingeladen zum Fest des Glaubens

+32 Eingeladen zum Fest des Glaubens



1. Aus den Dör-fern und aus Städ - ten, von ganz
2. Und so ka - men sie in Scha - ren, brach - ten
3. Und dort lern - ten sie zu tei - len, Brot und
4. Aus den Dör-fern und aus Städ - ten, von ganz



1. nah und auch von fern, _ mal ge - spannt, mal
2. ih - re Kin - der mit, _ ih - re Kran - ken,
3. Wein und Geld und Zeit; _ und dort lern - ten
4. nah und auch von fern, _ mal ge - spannt, mal



1. e - her skept - - tisch, man - che zö - gernd, vie -
2. auch die Al - - ten, selbst die Lah - men hiel -
3. sie zu hei - - len, Kran - ke, Wun - den, Schmerz
4. e - her skept - - tisch, man -che zö - gernd, vie -



1. le gern, folg - ten sie _ den Spu - ren Je - su,
2. ten Schritt. Von der Stra - - ße, aus der Gos - se
3. und Leid; _ und dort lern - - ten sie zu be - ten,
4. le gern, fol - gen wir _ den Spu - ren Je - su,



1. folg - ten sie _ dem, der sie rief, _
2. ka - men Men - schen oh - ne Zahl, _
3. dass dein Wil - le, Gott, ge - sche - he;
4. fol - gen wir _ dem, der uns rief, _



1. und sie wur - den selbst zu Bo - ten,
2. und sie hun - ger - ten nach Lie - be
3. und sie lern - ten so zu le - ben,
4. und wir wer - den selbst zu Bo - ten,



1. dass der Ruf wie Feu - er lief: _
2. und nach Got - tes Freu - den - mahl: _
3. dass das Le - ben nicht ver - ge - he:
4. dass der Ruf noch gilt, der lief: _

Refrain



Ein - ge - la - den zum Fest des Glau - bens,



ein - ge - la - den zum Fest des Glau - bens.

Text: Eugen Eckert 1989. Musik: Alejandro Veciana 1989.
© Strube Verlag, München

Predigt zu Johannes 6,37 (Jahreslosung)

Liebe Gemeinde,

ich beginne mit einer Szene aus einem Film.

Es ist Nacht. Ein junger Mann ertastet sich seinen Weg im Dunkeln. Heimlich zieht er einen Neoprenanzug an. Den Anzug hat er gestohlen – bei seinem Schwimmlehrer, der geduldig mit ihm trainiert hatte. Ob er ahnte, wozu der junge Mann so viele Schwimmstunden brauchte, hier in der Kleinstadt an der Nordküste Frankreichs? Ob der Schwimmlehrer ahnte, was der Fremde vorhatte? Der junge Mann streift den Neoprenanzug über und schleicht sich zum Strand. Im Dunkeln wadet er ins Wasser – und schwimmt los. Sein Ziel ist England, weit da hinten am Horizont, er sieht die Küste noch lange nicht. Stunde um Stunde kraut er im kalten Wasser des Ärmelkanals, kämpft gegen die Wellen und die Kälte.

Diese Szene kam mir in den Sinn, als ich mit Wolfgang Baur über die Jahreslosung sprach. Wolfgang Baur ist Theologe und arbeitet beim katholischen Bibelwerk. Er meinte, viele Menschen würden sich so fühlen wie dieser junge Mann, „verloren wie ein Schwimmer auf weiter See, wo man kein Ufer mehr sieht... Oder auch: diese Angst, alleine zu sein... das ist ja eigentlich die Angst der Menschen heute.“

Ja, er ist ganz allein unterwegs, der junge Mann, ohne irgendjemandem von seinem gefährlichen Fluchtversuch zu erzählen. Er war geflüchtet aus einem Land, wo er für sich keine Zukunft sah. Hier, in der Sackgasse an der Nordküste Frankreichs, hat er sein Schicksal selbst in die Hand genommen und diesen riskanten Plan gefasst: Aus eigener Kraft rüberzuschwimmen ans vermeintlich rettende Ufer – England. Allein im kalten Wasser zwischen den tosenden Wellen mit nur einer groben Ahnung, in welche Richtung er schwimmen soll.

So fühlen sich viele Menschen, meint Wolfgang Baur. Ich vermute es auch. Menschen fühlen sich allein mit vielen Sorgen und Fragen: Wie geht es weiter mit mir? Mit meiner Gesundheit? Mit meinem Job? Mit meinem Kontostand? Mit meinen Kindern? Mit meiner Altersabsicherung? Allein mit der Angst: Wie geht es weiter mit Corona? Bleib ich vom Virus verschont? Und meine Freunde und Verwandten?

In letzter Zeit haben wir auch hier in der Bethaniengemeinde die Erfahrung gemacht, dass viele Menschen nirgendwo mehr hingehen möchten oder können. Sie lieber zuhause verbarrikadieren – selbst wenn sie rausgehen dürften und auch, wenn etwas angeboten wird, wo man hingehen könnte. Sie kommen nicht. Sie bleiben lieber allein und für sich. Ich glaube, das ist auch eine schlimme Auswirkung dieser Krise: Dass Menschen sich isolieren.

Am Eingang haben Sie heute ein Bild bekommen. Das Meer ist zu sehen, ein Leuchtturm und Boote. Keine Menschen. Wir können uns in das Bild hineindenken. Mein Gedanke dazu in Verbindung mit dem Schwimmer im Ärmelkanal ist: Jede und jeder von uns schwimmt allein im Meer. Du kämpfst gegen die Wellen und die Kälte und suchst die Richtung zum rettenden Leuchtturm oder zumindest zu einem der Boote, die dich vor dem Ertrinken retten könnten. Es ist eine Zeichnung zu Jahreslosung für dieses Jahr: „Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannes 6,37)



Aber wo ist Jesus auf dem Bild? Ich vermute, Jesus ist im Leuchtturm. Denn darüber schwebt ein großes Kreuz, größer und heller als alle andere auf dem Bild, fast größer als das Meer. Ein großes hell leuchtendes Kreuz als Zeichen für Jesus.

Jesus spricht im Johannesevangelium von sich als Brot des Lebens. Eben haben wir die Geschichte gehört, wie er viele Menschen satt macht. Sie sind gekommen, weil sie Hunger haben, nicht nur nach Brot, auch nach seinen Worten und seiner Nähe. Hunger nach Leben. Jesus ist hundemüde – doch er weist die Menschen nicht ab. Er sieht ihre Bedürfnisse, nimmt sie ernst und kümmert sich darum. Jesus stiftet mit seinen Jüngern eine riesengroße Essgemeinschaft, in der niemand allein am Tisch sitzt, sondern alle miteinander teilen. Sie reichen das Brot des Lebens weiter und werden satt bei diesem Mahl, satt an Körper und Seele.

Wenige Verse später im Johannesevangelium spricht Jesus diese Worte: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Bildquelle: www.logo-buch.de)

Schon in der hebräischen Bibel ist immer wieder davon die Rede, dass Gott die Menschen zu sich ruft und retten möchte. Brot ist häufig ein Bild dafür: Zum Beispiel das Manna, das vom Himmel fällt und die Kinder Israels ernährt. Wolfgang Baur vom katholischen Bibelwerk sprach von „Gottes großem Rettungsprogramm“, das sich durch die ganze Bibel hindurch zieht und in Jesus gipfelt. Jesus ist gekommen, um die Menschen zu rufen und zu retten. Genau wie bei dem Leuchtturm-Bild hatte auch Wolfgang Baur bei seinem Nachdenken über die Jahreslosung Rettungsboote vor Augen. Er dachte an die Rettungsorganisation „Sea Watch“ und analog dazu würde er Gottes großes Rettungsprogramm „Life Watch“ nennen. Gott rettet Menschen aus Angst und Einsamkeit. Menschen bekommen Lebensmöglichkeiten.

Auf der Zeichnung sind die Rettungsboote leer. Stellen wir uns vor, wir sitzen da drin. Wir Menschen, die Jesus schon kennengelernt und von seinem Wort und seinem Brot gekostet haben. Die wir schon erfahren haben: Hier ist eine Lebenskraft für mich.

Wir sitzen in diesen Rettungsbooten und schauen uns um. Sind da noch welche allein im kalten Wasser und schwimmen? Falls ja, dann ist es unsere Aufgabe, den Schwimmenden unsere rettende Hand auszustrecken: Komm rein ins Boot, wir fahren zusammen zum Leuchtturm. Zu Jesus.

Sieht der nicht ein bisschen aus wie ein Kirchturm, dieser Leuchtturm? Drinnen brennt Licht, es ist wahrscheinlich schön warm und ich stelle mir vor, dass da viele Menschen sind, die zusammen singen, beten und Lebensbrot untereinander teilen. Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Viele sind schon gekommen und sind schon „drinnen“ bei Jesus im Leuchtturm, drinnen in der großen weltumspannenden Gemeinschaft der Christinnen und Christen. Wir sind Teil von Gottes Mahlgemeinschaft und Rettungsprogramm.

Der Film mit dem geflüchteten Schimmer im Ärmelkanal hat leider kein Happy End. Kurz vor der Küste Englands hört der junge Mann Motorboote auf sich zurasen – und leider sind es keine Rettungsboote. Es ist die englische Küstenwache. Es bleibt offen, ob sie ihn aus dem Wasser gezogen hätten – ich denke schon. Aber aus lauter Angst taucht der Schwimmer ab – und ertrinkt. Aus Angst, abgewiesen zu werden, wählt er das Alleinsein, den Tod.

Diese Angst, abgewiesen zu werden – die sollte bei uns Christinnen und Christen, an den Türen unserer Kirchen und Gemeindehäuser niemand haben! Niemand sollte Angst haben, abgewiesen zu werden oder auch nur schief angeguckt zu werden, weil irgendwas an ihm oder an ihr nicht so ist, wie es eine vermeintliche Norm vorschreibt. Die Herkunft, das Aussehen, die Kleidung, die Familienkonstellation, die geschlechtliche Identität, die Art sich zu äußern oder die Meinung zur Impfung.

In der Sache können wir Unterschiedliches denken und unterschiedlich leben, und diskutieren können wir auch. Aber für alle, die kommen wollen und die in unserer Kirche Rettung suchen, weil sie nicht mehr allein sein möchten im kalten Wasser; für alle, die Jesu Worte hören und Lebensbrot kosten möchten, für sie alle soll gelten: Hier bist du willkommen. Hier kannst du reinkommen, so wie du bist.

Denn Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Amen.

Nachdenken über die Predigt: *Wo stimmen Sie zu? Wo möchten Sie widersprechen?*

Lied: EG+ 78 Gut, dass wir einander haben

+ 78 Gut, dass wir einander haben

Refrain
C Em

Gut, dass wir ei - nan - der ha - ben,
Gut, dass wir nicht uns nur ha - ben,

F C Dm

gut, dass wir ei - nan - der sehn, Sor - gen, Freu - den,
dass der Kreis sich nie - mals schließt und dass Gott, von

Em Am 1. Dm G

Kräf - te tei - len und auf ei - nem We - ge gehn.
dem wir re - den,

2. Dm F/G C Fine

hier in uns - rer Mit - te ist.

Dm G7 C

1. Kei - ner, der nur im - mer re - det,
2. Kei - ner, der nur im - mer ju - belt;
3. Kei - ner ist nur im - mer schwach und

Dm G7 C D7

1. kei - ner, der nur im - mer hört. Je - des Schwei - gen,
2. kei - ner, der nur im - mer weint. Oft schon hat uns
3. kei - ner hat für al - les Kraft. Je - der kann mit

Em Am D7

1. je - des Hö - ren, je - des Wort hat sei - nen
2. Gott in uns - rer Freu - de, uns - rem Schmerz ver -
3. Got - tes Ga - ben das tun, was kein and - rer

G^{sus4} G Dm G7 C

1. Wert. Kei - ner wi - der - spricht nur im - mer,
2. eint. Kei - ner trägt nur im - mer and - re;
3. schafft. Kei - ner, der noch al - les braucht und

Dm G7 C

1. kei - ner passt sich im - mer an.
2. kei - ner ist nur im - mer Last.
3. kei - ner, der schon al - les hat.

D7 Em

1. Und wir ler - nen, wie man strei - ten
2. Je - dem wur - de schon ge - hol - fen;
3. Je - der lebt von al - len an - dern;

Am D7 G D.C.

1. und sich den - noch lie - ben kann.
2. je - der hat schon an - ge - fasst.
3. je - der macht die an - dern satt.

Text und Musik: Manfred Siebald. © 1990 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen

Fürbittengebet

Gott, du Quelle des Lebens, mit dir gehen wir in das neue Jahr 2022.
Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht für das, was kommt.
Wir bitten dich um ein gutes Maß an Gelassenheit inmitten aller Prognosen und Nachrichten.
Wir bitten dich um Geduld und Trost für die schweren Tage.
Wir bitten dich um Vertrauen inmitten aller Unsicherheit.

Jesus, du Quelle der Liebe, mit dir gehen wir in das neue Jahr 2022.
Wir bitten dich für unser Miteinander in den Familien und Freundschaften,
in der Nachbarschaft und unter Kollegen:
Hilf uns, einander freundlich anzuschauen und zu sehen, was die andere braucht.
Ermutige uns, unser Glück und unseren Schmerz miteinander zu teilen.

Heiliger Geist, du Quelle der Kraft, mit dir gehen wir in das neue Jahr 2022.
Wir bitten dich für diese große eine Welt, dass unser Blick weit bleibt für die Not der Menschen,
damit wir nicht gleichgültig werden, sondern teilen, was uns anvertraut ist.
Schenke den politisch Verantwortlichen ein waches Gewissen
und ermutige alle Menschen, die sich für Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden einsetzen.

Vater Unser

Segensgebet

*Eine*r oder Alle:* Gott, segne uns und behüte uns!
Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig!
Gott, hebe dein Angesicht über uns und gib uns Frieden! – *Alle:* „Amen“.

Lied: EG 62, 1+3 Jesus soll die Losung sein

Je - sus soll die Lo - sung sein, da ein
Je - su Na - me soll al - lein de - nen
neu - es Jahr er - schie - nen; die in sei - nem
heut zum Zei - chen die - nen,
Bun - de stehn und auf sei - nen We - gen gehn.

3 Unsre Wege wollen wir nur in Jesu Namen gehen. Geht uns dieser Leitstern für,
so wird alles wohl bestehen und durch seinen Gnadenschein alles voller Segen sein.